

nicht aus neueren einschlägigen Handschriftenkatalogen übernommen oder eigens angefertigt wurden, bereitet die Identifizierung einzelner Codices dem Benutzer dieser Ausgabe erhebliche Mühen.

Die folgende Konkordanz gibt eine Gegenüberstellung der veralteten oder unvollständigen Signatur-Angaben der Edition von Wikarjak-Liman und der heute gebräuchlichen Signaturen unter Verwendung der Handschriften-Siglen dieser Ausgabe (in Klammern die Siglen Köpkes):

B (A 2): Bambergensis Rf II 17	Staatsbibliothek Bamberg, R. B. Msc. 122 (Hans Fischer, Katalog der Handschriften der Kgl. Bibliothek zu Bamberg 3, 1912, S. 61 f.)
B' (A 2*): keine Signatur angegeben	St.B. Bamberg, R. B. Msc. 124 (Fischer 3, S. 63)
B'' (A 2**): keine Signatur angegeben	St.B. Bamberg, R. B. Msc. 123 (Fischer 3, S. 62 f.)
K (A 3): Bambergensis 29 283 (Köpke richtig: ad 29 283)	St.B. Bamberg, R. B. Msc. 48 (Fischer 3, S. 21 ff.)
N (A 4): keine Signatur angegeben	St.B. Bamberg, Msc. Hist. 141 (Fischer 1, 2 [1895—1906] S. 231 ff.)

Zu N: Hier fehlt die Angabe des Verfassers (Abt Andreas); es entsteht der Eindruck, als sei der Schreiber der Hs., Nonnosus (nicht Nonosius) Stettfelder, auch Autor des Werks (vgl. S. XXIII, XXVI).

Zu E: Die ma. Bibliotheksheimat der Hs. ist Heilsbronn, nicht Halesbrunnen (S. XXIII).

Zu Co: Dieser irreführend als „Coloniensis“ bezeichnete Bamberger Codex enthält weder eine „przez Konrada biskupa kolońskiego“ (S. XXIII) noch „a Conrado episcopo Coloniensi“ (S. XXVI), sondern schlicht von dem Barfüßer Konrad Bischoff angefertigte deutsche Mischübersetzung aus Ebo und Herbord. Die von Köpke (SS 12 S. 725) ungeprüft übernommene und so zum Mißverständnis Wikarjak-Limans führende Angabe Jäcks, die Übersetzung stamme von „Konr. Bischof zu Köln“ (Vollständige Beschreibung der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg 2 [1832] S. 63 Nr. 2185) ist eine unhaltbare Annahme, zu der Jäck wohl durch das Faktum, daß den Beginn dieser Hs. eine Dreikönigslegende bildet, bestimmt wurde (dazu schon Fischer, Katalog Bamberg 1, 2 S. 256). Eine Entstehung der deutschen Otto-Vita in Köln findet weder in den kulthistorischen Voraussetzungen noch in der sprachlichen Fassung dieses Textes die geringste Stütze.